

Gerhard Hauptmann – Bahnwärter Thiel¹

von Andreas Manz

Fragestellung: Ist die Novelle die Darstellung einer sexuellen Hörigkeit?

Vorbemerkung: Was wollen wir unter Hörigkeit verstehen? Sicherlich ist damit eine intensive Abhängigkeit gemeint, die den Beigeschmack einer Perversion in sich trägt. Hörig bezeichnen wir jemanden, dessen Abhängigkeit den Betrachter irgendwie befremdet. In der Hörigkeit wohnt eine Kraft inne, die unvernünftig scheint, die etwas Triebhaftes hat, gegen die man sich nicht wehren kann. Ist das Triebhafte, das in der Hörigkeit enthalten ist, sexueller Natur? Diese Frage kann man sowohl bejahen wie verneinen. Es kommt darauf an, was mit „sexuell“ gemeint ist. Meint man eine genitale Sexualität, würde ich die Frage verneinen. Meint man eine frühkindliche, vorgeitale Sexualität, so würde ich sie bejahen. Der Hörigkeit wohnt aber immer etwas aggressives inne. Ich würde sogar so weit gehen, den Aggressionstrieb als den Triebkern der Hörigkeit zu bezeichnen.

Nun zur Novelle: In der Novelle wird deutlich, dass sich Bahnwärter Thiel gegen seine Frau nicht wehren kann. Ist er ihr deswegen hörig? Dieses Wort scheint wenig auf Bahnwärter Thiel zu passen, ist in der Novelle doch nirgends die Rede, was Bahnwärter Thiel von seiner Frau wünscht, was er unter Aufopferung seiner ganzen Persönlichkeit unbedingt von seiner Frau haben will. Man hat auch nicht den Eindruck, dass es die (genitale) Sexualität ist, die den Bahnwärter an seine Frau bindet. Vor allem ist es wahrscheinlich nicht die real gelebte Sexualität, sondern am ehesten noch die Symbolik des sexuell Triebhaften oder des Triebes an sich, die Bahnwärter Thiel lähmt. Die Lähmung ist aber nicht als Hörigkeit zu bezeichnen, sondern als klassische Neurose. Die Novelle stellt die Geschichte einer Neurose, im konkreten einer Zwangsneurose, dar. Unter diesem Aspekt sei sie kurz nachgezeichnet:

Schon auf den ersten zwei Seiten wird in knappen Sätzen das Zwanghafte des Bahnwärters schön illustriert: Er geht immer geordnet zur Kirche und lässt sich nur von sehr einschneidenden Hinderungsgründen davon abhalten. Seine ganze Lebensführung ist peinlich genau geregelt. Er heiratet eine unscheinbare Frau, die im Wochenbett stirbt. Damit muss Bahnwärter Thiel wohl die gerechte Strafe für seinen gelebten Sexualtrieb empfangen haben. Er bleibt gelassen, zum Erstaunen seiner Umgebung. Das Gebäude seiner Neurose steht noch auf festem Fundament. Aus nachvollziehbaren Gründen heiratet er dann eine Kuhmagd, die im Gegensatz zu seiner ersten Frau ein Ausbund der Triebe ist. Hier ist wichtig festzuhalten, dass der Aggressionstrieb viel markanter in der Novelle dargestellt wird als der Sexualtrieb, auch wenn letzterer auch im Aggressionstrieb deutlich mitschwingt. Das zwanghafte neurotische System des Bahnwärters ist nun stark überfordert und beginnt sich rasch zu drehen: Er kann der Triebhaftigkeit seiner Frau nicht ausweichen, er wird von ihren Trieben wie eingesogen und muss nachher die „gerechte“ Strafe dafür erdulden, indem sie ihn demütigt und indem sie seinen Sohn plagt. Wohl möchte er sich für seinen Sohn wehren, aber er erlahmt und er wird sogar perverserweise lüstern. Die Lüsternheit ist aber auch hier nicht als Hörigkeit zu verstehen, sondern es läuft in ihr blitzschnell die neurotische

¹ Als meine Tochter Laura diese Novelle im Deutschunterricht las, gab ihr ihre Lehrerin den Auftrag, beim Vater nachzufragen, ob er auch der Ansicht sei, dass im Helden der Novelle eine sexuelle Hörigkeit porträtiert sei. Nach dem Lesen der Novelle musste ich Frau Dalquen widersprechen und tat dies am 16.9.2004 in schriftlicher Form.

Dynamik ab. Sein Strafbedürfnis (sein Sohn wird an seiner Stelle geplatzt, er ist zu feige zu intervenieren, ist selber auch damit genügend gestraft) wird übersättigt.

Durch die erlebte Demütigung kann für kurze Zeit sein Trieb aufflackern und hat kurz freie Bahn. Eindrücklich wird hier das rasche Aufflammen einer Perversion geschildert, die wenig mit einer sexuellen Hörigkeit im eigentlichen Sinne zu tun hat. Ist mit dem Erdulden der Demütigung das Strafbedürfnis als Sühne seiner Triebe ausführlich dargestellt, zeichnet Hauptmann in der Novelle auch eine andere Neutralisierungsstrategie des inneren Konfliktes von Bahnwärter Thiel nach: Er spaltet seine Welt auf in eine heilige Welt rund um sein Bahnwärterhäuschen, wo er die Heiligkeit seiner ersten Frau lokalisiert und in das triebdominierte Heim, das seine zweite Frau beherrscht. Eine solche Aufspaltung ist eine klassische psychische Abwehrform, die vorübergehend hilft, die Psyche zu stabilisieren. Aber auch diese Strategie durchkreuzt sich der Bahnwärter selber, indem er unbedacht seiner Frau Eintritt in seine heile Welt gewährt. Er vermittelt dort seiner Frau den Acker, damit sie ihre Kartoffeln anbauen kann. Jetzt bricht seine mühsam stabilisierte Welt rasch ein. Der Trieb (seine zweite Frau) verpestet nun sein Heiligtum, sein Sohn kommt unter den Zug. Diese Strafe ist nun zu gross und Thiel hat keinen Rückzugsort mehr, so dass sein aufgetauter Aggressionstrieb sich in irrsinniger Umnachtung Bahn bricht. Charakteristisch dabei ist, wie fein Gerhard Hauptmann darstellt, dass ein Zusammenbrechen eines zwanghaften Systems durchaus in einem Verfolgungswahn enden kann. Es gehört zur Differenzialdiagnose einer Zwangsneurose, dass man nach einer allfällig darunter liegenden (fast immer paranoiden) Psychose sucht.

Zusammenfassung: Die Novelle vom Bahnwärter Thiel ist weniger die Geschichte einer sexuellen Hörigkeit, als eine genaue Darstellung einer für diese Zeit sehr verbreiteten Zwangsneurose und deren Abwehrstrategien durch überpeinliche Ordentlichkeit, durch Gottesfürchtigkeit, durch Inszenierung von Strafbedürfnissen, durch Aufspaltung der Welt in eine gute und eine böse, eine heilige und eine triebhafte Welt und schlussendlich das Einstürzen all dieser Kompensationsmechanismen mit dem archaischen Durchbruch des Aggressionstriebes. Die Abhängigkeit, wenn man dieses Wort brauchen will, liegt wohl darin begründet, dass die gängige Moral, die Sexualität als etwas Böses gebrandmarkt hat den natürlichen Sexualtrieb mit der Selbstaggression verbindet. Bei Thiel verbindet sich ein schwacher Sexualtrieb mit einem starken Selbsthass respektive mit einem starken Aggressionstrieb. Dies führt zum Unheil.

Zurück zum allgemeinen Begriff der Hörigkeit in heutiger Zeit: Ich glaube, dass es heute eher selten ist, dass Menschen sexuell auf längere Zeit von anderen Menschen hörig sind. Die Hörigkeit, die durchaus auch heute verbreitet ist, betrifft vielmehr die Dimensionen eines schwachen Selbstkernes als des Sexualtriebes. Eine Person verschmilzt sich mit einer anderen und obwohl sie es eigentlich mit der anderen Person nicht gut hat, kommt sie von dieser nicht los, weil sie sich ohne diese andere Person leer und als ein Nichts vorkommen würde. Hörigkeit hat heute also eher eine narzisstische Dimension als eine sexuelle.